

Chiron. Hier trozten Rom und Griechenland im Streite,
 Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,
 Das größte Reich, das sich im Sand verliert.
 Der König flieht, der Bürger triumphiert.
 Blick' auf! hier steht, bedeutend-nah,
 Im Mondenschein der ewige Tempel da.

Manto. (intwendig träumend) Von Pferdes Hufe
 Erklingt die heilige Stufe,
 Halbgötter treten heran.

Chiron. Ganz recht!
 Nur die Augen aufgethan!

Manto. (ertwachend)
 Willkommen! ich seh', du bleibst nicht aus.

Chiron. Steht dir doch auch dein Tempelhaus!

Manto. Streiffst du noch immer unermüdet?

Chiron. Wohnst du doch immer still umfriedet,
 Indes zu kreisen mich erfreut.

Manto. Ich harre, mich umkreist die Zeit
 Und dieser?

Chiron. Die verrufne Nacht
 Hat strudelnd ihn hierher gebracht.
 Helenen, mit verrückten Sinnen,
 Helenen will er sich gewinnen
 Und weiß nicht, wie und wo beginnen;
 Asklepischer Kur vor andern wert.

Manto. Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

Chiron. (ist schon weit weg)

Manto. Tritt ein, Berwegner, sollst dich freuen!
 Der dunkle Gang führt zu Persephoneien.
 In des Olympus hohlem Fuß
 Lauscht sie geheim verbotnem Gruß.
 Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt;
 Benutz' es besser! frisch! beherzt! (Sie steigen hinab.)

Am obern Peneios, wie zuvor.

Sirenen. Stürzt euch in Peneios' Flut!
 Blätschernd ziemt es da zu schwimmen,
 Lied um Lieder anzustimmen,
 Dem unseligen Volk zu gut.
 Ohne Wasser ist kein Heil!
 Führen wir mit hellem Heere
 Eilig zum ägäischen Meere,
 Würd' uns jede Lust zu teil.